Gespenstisches Böckli-Gumpen in der Geburtstagsnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 38: **Bö-Nummer**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovannettis gratulieren!

Gespenstisches Böckli-Gumpen in der Geburtstagsnacht

In Heiden ist es nicht geheuer,
Im Mondlicht hinter einer Scheuer
Versammeln sich zur Geisterstunde
An einer dustern Tafelrunde
Der Spukgestalten mancherlei.
— Herr Stutzowitsch ist auch dabei —
Sie halten ein Gericht der Rache,
Es geht um eine ernste Sache:
«Ich lasse mich nicht karikieren
Und in dem Nebi umen schmieren»,
Erklärt ein Oberst mit Gebraus,
«Der Krieg ist immer noch nicht aus;
Die Eignungsprüfung mit dem Stöckli
Verlange ich für diesen Böckli!»
Sie nicken Beifall mit Gebrumm,
Nur der Azorli wedelt stumm
Und nagt vergnüglich an den Knochen,
Die stark nach Aemterschimmel rochen.
Da hub auf seiner Klageleier
Zu wimmern an der Jammermeier:
«O, dreimal wehe, wehe, wehe,
Wenn ich auf Carlo Böckli sehe!
Wie hat dies gräßliche Subjekt
Mich jeweils doch zu Tod erschreckt;
Mit seinen Helgen, seinen Reimen
Versuchte er hineinzuleimen
Das Vaterland, die Jaßkultur.
Zum Glück gab's damals die Zensur.
Wie machte er's dem biedern, braven
Opportunatus Schlittenhafen,
Dem Lämmli und dem Füllebauch!
Den Heiri Schlotter traf er auch,
J. Hösi, Popoburger dann,
Sogar den wackern Manchermann.
Ja, mit dem Amtsroß, unserm lieben,
Hat er noch seinen Spott getrieben,
Er höhnte selbst den Bundesrat
Und Joggi Schwizers Auslandfahrt.
Mit spitzem Stift und frechem Auge
Goß er des Schimpfs und Spottes Lauge
Auf jene Leidgenossen aus;
Ach, welche Schande, welch ein Graus!
Ich würde ... Nein, ich darf's nicht wagen.
Geht ihr voran mit euren Klagen!»
Azorli spitzte seine Ohren,
Er gab den Meister nicht verloren;
Denn dieser Jammerhelden Schar,
Obwohl zwar eine Landesgfahr,
Ward seinem Herrchen nicht gefährlich,
Ihr Mut war schwach und eher spärlich.
Der Fähndrich, hörend von dem Plane,
Hing in den Wind die Wetterfahne,
Zu prüfen, ob der rechte bliese,
Ob heute Föhn, West oder Bise
Dem Unternehmen günstig sei.
Es wehte keiner. «Göh mir hei»,
Verlangt er scheu und meint: «Vo wäge,
Süsch chöme mir de no i Räge.
Wär Böckli scheide wott vo Schaf,
Däm git's der Herrgott nid im Schlaf.»

Chräjebüehl